

Kampfes geworden. So kann es dem Staate auch nicht gelingen, ein neues Staatsvolksbewußtsein aus dem gemeinsamen Interesse an der Staatsmacht nach außen zu schaffen: die innere Staatsbejahung, für die man zu opfern bereit ist, geht verloren und damit die Grundlage des Staates überhaupt.

Die Staatsbürokratie

Die Maschine läuft nur zur Befriedigung der tausend Lebensinteressen von selbst weiter, in Gang gehalten von dem Mechanismus, der alle Stürme und Umwälzungen überdauert, von der Staatsbürokratie. Die Bürokratie, die allein völlig unverantwortliche, von keinem Misstrauensvotum zu beseitigende und für den modernen Staatsbürger unentbehrliche Einrichtung ist das Bleibende in der Erscheinungen Flucht. Sie trägt den Staat. Die ständische Verwaltungsweise wird fortschreitend mehr und mehr durch die Staats- oder gemeindebürokratische Verwaltung ersetzt. Damit tritt eine wichtige Veränderung ein. Während im mittelalterlichen Ständestaat Verwalter und Verwaltete durch Geburt oder in sozialer Beziehung eine gewisse Einheit bildeten, sind heute die Verwalteten von den Verwaltern geistig und disziplinarisch getrennt. Sie werden vom Staat oder der Gemeinde ernannt und stehen den Verwalteten persönlich und menschlich ferner. Eine weitere Auflösung des Gemeinschaftsbewußtseins ist die Folge.

Auch die Staatsbürokratie hat ihre Eigengesetzlichkeit. Es liegt in ihrem Wesen begründet das Bestreben, ihren Aufgabenkreis zu erweitern, und sie ist daher, wenn auch unbewußt, der Gegner jeder noch bestehenden oder neu sich bildenden Selbstverwaltung. Sie wird allerdings durch die nivellierende Tendenz und den Einfluß der Sozialdemokratie und anderer Parteien auf die Gesetzgebung stark mit auf diesen Weg gedrängt. Jede Staatsbürokratie hat ihrem Wesen nach Machtwillen. Zur Hebung ihres Ansehens und zur Steigerung ihrer Bedeutung versucht sie sich durch Verlängerung des Vorbereitungsdienstes, wie durch Einschaltung und Erschwerung der Prüfungen nach unten abzuschließen. Bei der Stärke ihrer Stellung im neuen Deutschland ist ihr das nur zu gut gelungen. Im demokratischen Volksstaat sind, so wunderbar das klingt, die Staatsbeamtenstellungen weit mehr als früher eine Domäne von Besitz und formaler Bildung. 41 v. H. aller Studierenden auf den deutschen Hochschulen sind Söhne von Staatsbeamten, die Beamtenhierarchie ist im Anmarsch.

In der Praxis ist der Beamte fast allein vollberechtigter Staatsbürger. Die Politik ist seine Domäne, er sitzt in der Führung der Parteien (weil er dafür mehr Zeit aufzubringen vermag als das übrige werktätige Volk), er stellt ein Drittel aller Abgeordneten und bezieht dafür außer den Diäten noch sein volles Gehalt. Hier entsteht eine große Gefahr für die Zukunft unserer gesamten Staatsführung. Die Bürokratie in einem demokratischen Staat hat eine große Aufgabe. Sie muß ihre zweifellos vorhandene Macht für die Aufrechterhaltung des demokratischen Prinzips ständig neu einsetzen gegen den Ansturm der Geldaristokratie, die die natürliche Feindin jeder echten Demokratie ist. Die Geldaristokratie hat ständig das Bestreben, unter dem Deckmantel der Formaldemokratie durch die Macht des Kapitals eine Oli-